

## Wagner meets Jazz

"...schliesslich er" - Text: Dieter Ulrich

Von Nietzsche bis Brahms, Liszt und Strauss – sie alle hat Max Klinger porträtiert. Und Wagner sollte er gar in einem Denkmal für Leipzig verewigen. Der Erste Weltkrieg vereitelte das Vorhaben: Die Büste wurde fertig, der Rest nie. Geführt vom Gabriela Friedli Trio gedeiht eine Arbeitspause im Atelier Klingers (Werner Bodinek) zum musikalischen «monodrame», das uns mit Aperçus des Bildhauers zu seinen Porträtierten unterhält.

Gabriela Friedli Trio (Gabriela Friedli, p; Daniel Studer, b; Dieter Ulrich, dr) mit dem Schauspieler Werner Bodinek. Gabriela Friedli inszenierte mit ihren Musikern und Bodinek eine Musik-Text-Collage, (Text von Dieter Ulrich), die sich auf das geplante, aber nie fertig gestellte Wagner-Denkmal von *Max Klinger* in Leipzig bezog (nur der Sockel des Denkmals ist von ihm verfertigt worden).

Das *Gabriela Friedli Trio* unternahm nicht den Versuch, *Wagner* auf Augenhöhe zu begegnen. Es spielte komponierte Arrangements mit expressivem Gestus und Raum für Improvisation. Man merkte seinem Spiel an, dass es nicht nur exzellente Solisten sind, sondern inspiriert zusammenspielen, sich auch in ihren solistischen Takes aufeinander verlassen können. Da bei zeigte sich, dass der Sommerpavillon über eine erstaunlich gute Akustik verfügt. Das Spiel des *Gabriela Friedli Trios* integrierte mühelos die Töne des Sommerabends insofern, als ihr energie-geladener Jazz auch an den leisen, melancholisch gestimmten Stellen Vogelstimmen oder Verkehrsgeräusche in sich aufzog, sie gleichsam musikalisch fast gleichberechtigt integrierte. In dieses intelligente Musik-Setting verkörperte *Werner Bodinek* den Bildhauer *Max Klinger* in seiner Verzweiflung, in seinem Zorn und in seiner Nachdenklichkeit über sein künstlerisches Schaffen. Er suchte in den genannten Texten die Person und den Künstler *Max Klinger* in einer Phase, wo klar war, dass sein geplantes Wagner-Denkmal nicht zustanden kommen würde. Der 1. Weltkrieg, aber auch seine Selbstzweifel über die angemessene Form des Denkmals standen dem im Wege. *Bodinek* lauschte auf eine leise und nachdenkliche, aber ebenso dramatisch akzentuierte Weise den Reflexionen, Assoziationen und den Wutausbrüchen Klingers nach. *Wer interessiert sich jetzt noch für Wagner? Kein Hund!* Johannes Brahms hatte er sein Denkmal in Hamburg gesetzt (*Brahms ging mir locker von der Hand...*), für Richard Strauss war es kein Problem, eine angemessene Skulptur zu schaffen (*Der Kerl hat's im Finger... als er mir aus seiner neuesten Oper Der Rosenkavalier vorspielte...*), bei *Ludwig van Beethoven* hatte er sogar das Gefühl, in Marmor einen Komponisten-Prototyp gestaltet zu haben (*es, das Denkmal, ist selbst Antike..*), nur bei Wagner verzweifelte er. Nicht nur Verzweiflung über die Zeitumstände: *Der Komponistenportraitist ist alt und abgeklärt geworden, wie die ganze Kunst!* Bevor *Max Klingers* Verzweiflung *Keiner wird jemals das Denkmal bauen!* den Untergang vollends heraufbeschwor, setzte das *Gabriela Friedli Trio* einen letzten musikalischen Akzent – und bewahrte das Publikum vor dem eigenen Weltschmerz.

12.07.2013, Peter E. Rytz